



Lehrplan

Gesellschaftswissenschaften

Gemeinschaftsschule

- Erprobungsphase -

2014

Inhalt

Vorwort

Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Integration der Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde

Fachbezogene Kompetenzen

Fachübergreifende Kompetenzen

Konzeption des Lehrplans

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Jahrgangsbezogener Teil

Themenfelder Klassenstufe 5

Themenfelder Klassenstufe 6

Themenfelder Klassenstufe 7

Themenfelder Klassenstufe 8

Themenfelder Klassenstufe 9

Themenfelder Klassenstufe 10

Anhang

Progressionstabelle der Kompetenzen

Liste der verwendeten Operatoren

Themenübersicht Klassenstufen 5 und 6

Themenübersicht Klassenstufen 7 und 8

Themenübersicht Klassenstufen 9 und 10

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Lehrplan Gesellschaftswissenschaften
Gemeinschaftsschule
Jahrgangsübergreifender Teil

Der Beitrag des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften zur Bildung in der Gemeinschaftsschule

Im Einklang mit den Grundprinzipien der Gemeinschaftsschule steht im Mittelpunkt des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsvoller Partizipation, zu demokratischem Handeln und zu nachhaltigem Verhalten in unserer Gesellschaft. Die Fächer des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften tragen zudem zur Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven, zur Werteerziehung, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur kulturellen Mitgestaltung, zum interkulturellen Verständnis sowie zur Vorbereitung auf Beruf und Arbeitswelt bei. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die ihnen die Teilhabe an der Gestaltung der freiheitlich-demokratischen Gesellschaft ermöglichen und zur Idee des friedlichen Zusammenlebens der Völker hinführen.

Wesentliches Ziel ist die Orientierung der Schülerinnen und Schüler in Raum, Zeit und Gesellschaft. Diese Orientierung hilft ihnen - auch über die Schulzeit hinaus - selbstbestimmt und verantwortlich handeln zu können.

Integration der Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde

Die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Lebenswirklichkeit hat vielfältige Aspekte. Aus diesem Grund beleuchtet der Lernbereich Gesellschaftswissenschaften ausgewählte politische, geographische, historische, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Prozesse und Sachverhalte.

Die Fächer Erdkunde, Geschichte und Sozialkunde bringen dazu ihre jeweils eigenständige Perspektive in den Aufbau gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenz mit ein.

Die Perspektive des Faches **Erdkunde** beleuchtet auf Grundlage eines topographischen Grundwissens sowie themenbezogener regionaler und globaler Orientierungsraster die Strukturen und Prozesse der räumlich geprägten Lebenswirklichkeit. Die so erworbene Orientierung im Raum wird zur Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der Umwelt. Durch die Erschließung auch fremder Lebensräume wird Toleranz gegenüber dem Eigenwert anderer Kulturen entwickelt. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler auf ein Zusammenleben in einer international verflochtenen Welt vorbereitet und zu deren Mitgestaltung aufgefordert.

Die Perspektive des Faches **Geschichte** zeigt, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, sich entwickelt haben und bis in die Gegenwart hinein wirken. Damit wird die historische Gebundenheit des gegenwärtigen Standortes aufgezeigt, eine Reflexion über Vergangenheit und Gegenwart eröffnet und die Ausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins ermöglicht. So erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Orientierungshilfe, auf deren Basis sie urteilen, handeln und die Zukunft mitgestalten können.

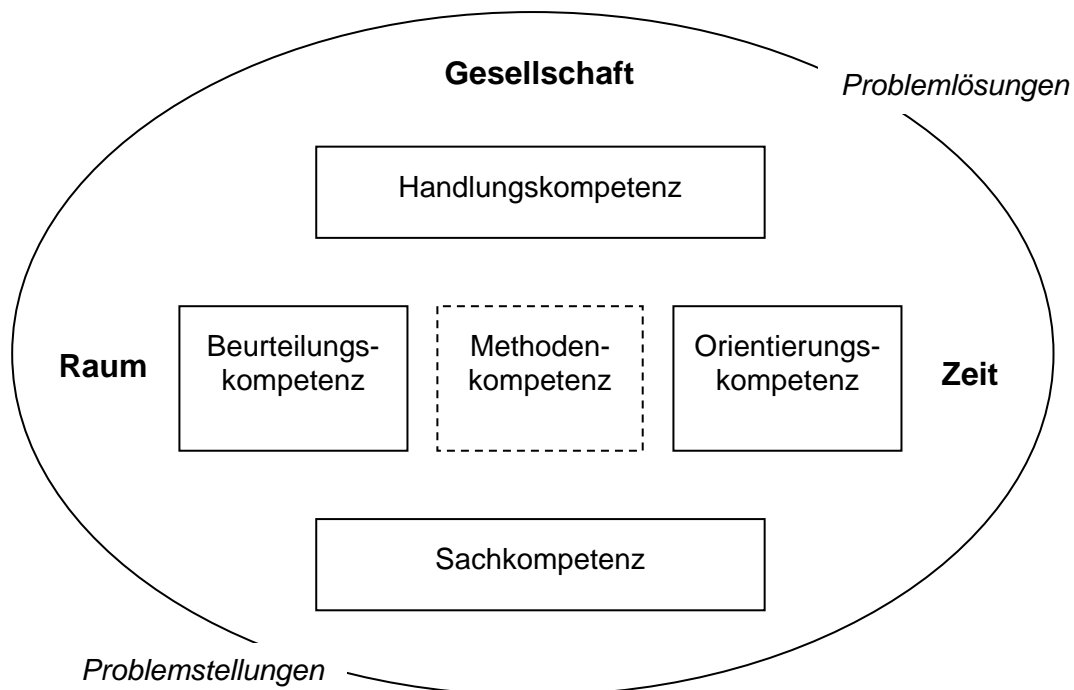
Die Perspektive des Faches **Sozialkunde** verdeutlicht, wie politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen im Zusammenspiel mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Interessen das Handeln von Individuen und Gruppen bestimmen. Dadurch trägt das Fach dazu bei, ein demokratisches Bewusstsein zu entwickeln, das die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Rollen als mündige Bürgerinnen und Bürger wahrzunehmen und Prozesse in der Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Die Orientierung im Zeitalter der Globalisierung erfordert zunehmend einen mehrperspektivischen Zugang. Schülerinnen und Schüler erleben die Welt in ihrer Ganzheitlichkeit und nicht in einer fachspezifischen Segmentierung. Durch die Integration der Fächer werden Synergieeffekte genutzt und eine qualitative Vertiefung gesellschaftswissenschaftlicher Fachkompetenz wird erreicht. Darüber hinaus wird durch vernetztes Denken und interdisziplinäre Zusammenarbeit auch der Erwerb von fachübergreifenden Problemlösestrategien gefördert. Die Orientierung in Raum, Zeit und Gesellschaft erlaubt in besonderem Maße die Anbindung an andere Fächer, wie z. B. die Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Religion, Bildende Kunst oder Musik.

Fachbezogene Kompetenzen

Der Lehrplan Gesellschaftswissenschaften ist kompetenzorientiert und weist fünf untereinander vernetzte Kompetenzbereiche auf, innerhalb derer von den Klassenstufen 5 bis 10 ein kumulativer Kompetenzaufbau erfolgen soll.

Ziel des Unterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern einen vernetzten Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen, auf deren Grundlage sie in der Schule und über die Schule hinaus verantwortungsbewusst handeln. Die Lehrplankonzeption sieht vor, dass insbesondere über für Schülerinnen und Schüler relevante Problemstellungen mit Hilfe vielfältiger methodischer Zugänge Sachkompetenz entwickelt wird. Auf dieser Grundlage erwerben die Schülerinnen und Schüler zunehmend Beurteilungs- und Orientierungskompetenz, die zu Handlungskompetenz führen und Problemlösungen ermöglichen.



- Die **Methodenkompetenz** umfasst im üblichen Sinne Arbeitsformen und methodische Zugänge zur Erkenntnisgewinnung. Dazu gehören z. B. Texterschließung, Karteninterpretation, Auswertung von Tabellen und Diagrammen, Analyse von Film- und Tonmaterial. Wesentliches Ziel ist es, die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu fördern, mit unterschiedlichen Medien sinnvoll und reflektiert umzugehen. Auch fachspezifische kommunikative Kompetenzen wie z. B. Befragungen, Interviews, Präsentations- und Argumentationstechniken werden unter der Methodenkompetenz subsumiert. Darüber hinaus wird aber auch die Wahrnehmung von Veränderungen in Raum, Zeit und Gesellschaft als Methodenkompetenz verstanden. Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, gesellschaftswissenschaftliche Fragen zu stellen und hierzu Vermutungen zu formulieren, baut sich kontinuierlich auf. Das Einüben dieser Methoden ist an konkrete Themen angebunden und wird somit ständig wiederholt und erweitert.
- Die **Sachkompetenz** beinhaltet die Verfügbarkeit gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse. Der Erwerb von Sachkompetenz ist eng an Inhalte gekoppelt. Bei der Beschäftigung mit den ausgewählten Inhalten soll vor allem anwendbares Wissen erworben werden. Wo immer möglich, werden daher Themen mit Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und Themen, die aktuelle Fragestellungen und Probleme der Welt betreffen, aufgegriffen.

- Die **Beurteilungskompetenz** beinhaltet ein selbstständiges, begründetes und auf vernunftorientierten Kriterien und Kategorien gestütztes Beurteilen und fügt dem Sachurteil der Sachkompetenz die Dimension der Werturteilsprüfung hinzu. Über sie soll das Fachwissen eingeordnet, bewertet und beurteilt werden.
- Unter **Orientierungskompetenz** wird eine „bilanzierende“ Kompetenz verstanden, welche die Schülerinnen und Schüler auch über die Schulzeit hinaus befähigt, sich in Raum, Zeit und Gesellschaft zurechtzufinden. Dazu dienen z. B. grundlegende Daten, Begriffe sowie topographische und klimatische Kenntnisse. Die Orientierungsfunktion dieses Wissens steht dabei im Vordergrund. So sollen z. B. historische Daten nicht als Selbstzweck zur Verfügung stehen, sondern den Bereich Zeit strukturieren und ordnen. Analog dienen topographische Kenntnisse nicht dem kurzfristigen Abfragewissen, sondern der Konkretisierung einer Raumvorstellung. Neben der Orientierung in den Fächern Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde hat die Orientierungskompetenz noch eine weitere Dimension, nämlich die einer Orientierung der Schülerinnen und Schüler durch diese Fächer. Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch die Beschäftigung mit Raum, Zeit und Gesellschaft ihren „Standpunkt“ als Ausgangspunkt zukünftigen Handelns. So verstehen sie sich als Teil einer pluralistischen, demokratischen Gesellschaft, die durch historische, geographische und politische Gegebenheiten geprägt ist.
- Die **Handlungskompetenz** beinhaltet insbesondere die Fähigkeit und Bereitschaft, mit anderen Menschen zu kommunizieren und zu kooperieren, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Zusammenhängen Verantwortung zu übernehmen und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu pflegen. Sie trägt zur Teilhabe am kulturellen Gedächtnis bei gleichzeitigem Fremdverstehen bei. Handlungskompetenz entwickelt sich auf unterschiedlichen Ebenen, zu denen produktives Gestalten sowie simulatives und reales Handeln gehören. Sie ist eine langfristig anzustrebende Kompetenz: Durch sie soll letztlich die Fähigkeit und Bereitschaft entwickelt werden, gegenwärtige Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur kritisch zu reflektieren und aktiv mitzugestalten. Die Handlungskompetenz entfaltet ihre volle Bedeutung erst mit zunehmender Entwicklung der Persönlichkeit.

Bei **Lernerfolgskontrollen** sollten möglichst alle Kompetenzbereiche berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass Formate gewählt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten möglichst breitgefächert nachzuweisen. Für die Lehrkräfte sind die Ergebnisse der Lernerfolgskontrollen Anlass, die Ziele und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Fachübergreifende Kompetenzen

Folgende Kompetenzbereiche enthalten Kompetenzen, deren Erwerb in allen Fächern angestrebt wird, um sie jeweils auch fachbezogen einzusetzen.

- Die **Personalkompetenz** umfasst Einstellungen, Haltungen und Fähigkeiten, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgehend von einer realistischen Selbstwahrnehmung erkennen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Defizite und Potenziale. Durch den gezielten Abbau von Defiziten und den Ausbau der Potenziale entwickeln sie über den Lernprozess ein positives Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wesentlich dabei ist die Fähigkeit, eigene Lern- und Arbeitsprozesse sachgerecht und konzentriert zu steuern, Ressourcen angemessen zu nutzen und Lernstrategien bewusst einzusetzen. In diesem Zusammenhang ist es auch von besonderer Bedeutung, das „Lernen und Reflektieren des Lernens“ (Lernen lernen) bewusst zu machen und damit metakognitive Kompetenzen zu erwerben.
- Die **Kommunikationskompetenz** umfasst die Dialogfähigkeit, das mündliche und schriftliche Ausdrucksvermögen und die Fähigkeit zu visualisieren, zu moderieren und zu argumentieren. Die Schülerinnen und Schüler können Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrnehmen und reflektieren, sich an Gesprächen konstruktiv beteiligen und sich sachgemäß und verständlich - auch unter Verwendung der Fachsprache - ausdrücken. Das Ziel der Kommunikationskompetenz ist eine aktive mündliche und schriftliche Sprachanwendung mit der Fähigkeit zu argumentieren und zu überzeugen. Mit zunehmender Ausprägung erreichen die Schülerinnen und Schüler auch die Fähigkeit zu moderieren, d.h. Gespräche zielgerichtet und aktiv zu steuern. Auch die Fähigkeit, Informationen einerseits aus Medien zu erschließen und andererseits über Medien zu visualisieren und zu dokumentieren, ist Bestandteil der Kommunikationskompetenz. Die differenzierte und zugleich kritische Nutzung Neuer Medien gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.
- Die **Sozialkompetenz** umfasst Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivationen und Einstellungen, um mit anderen erfolgreich interagieren zu können. Grundlage ihrer Entwicklung ist die soziale Wahrnehmungsfähigkeit, die über Rücksichtnahme und Solidarität zu Kooperation und Teamfähigkeit ausgebaut werden soll. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in verschiedenen Lernsituationen und Lernszenarien konstruktiv ein, erwerben die Fähigkeit, mit Konflikten angemessen umzugehen, übernehmen gesellschaftliche Verantwortung und üben ihre Mitgestaltungsrechte aktiv aus. Die Sozialkompetenz trägt damit wesentlich zum Verständnis für Integration, Toleranz, Fairness und zur Akzeptanz des Andersartigen bei.

Konzeption des Lehrplans

Der vorliegende Lehrplan ist nach Themen gegliedert. Die Auswahl der Themen wurde so vorgenommen, dass die Verbindungen zwischen den drei gesellschaftswissenschaftlichen Fächern möglichst deutlich werden. Um den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung zu erleichtern, wird am bewährten chronologischen Prinzip festgehalten. Kompetenzen und Inhalte behalten ihre jeweiligen fachspezifischen Blickwinkel, werden aber so miteinander verknüpft, dass die Interdependenz der Fächer deutlich wird. Wesentliche Kriterien bei der Themenfindung des Lehrplans sind:

- Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler,
- Verständnis für die globalisierte Welt unter Berücksichtigung regionaler Bezüge,
- Partizipation, Friedenserziehung und Bildung für nachhaltige Entwicklung als Grundlinien des Lehrplankonzepts.

Leitperspektiven

Jedes Thema wird schwerpunktmäßig aus einer bestimmten Perspektive betrachtet. Die Perspektiven sind bewusst nicht nach Fächern geordnet, sondern so formuliert, dass einerseits die Schwerpunktsetzung verdeutlicht wird und andererseits die Verzahnung der drei Fächer sichtbar wird. Um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Aspekten des Lernbereiches Gesellschaftswissenschaften zu gewährleisten, wird für jedes Thema eine der fünf Perspektiven als Leitperspektive ausgewählt.

Perspektiven:

1. Individuum und Gesellschaft
2. Lebensraum Erde - Disparitäten
3. Arbeit und Wirtschaft - Ökologie und Nachhaltigkeit
4. Herrschaft, Partizipation und Demokratie
5. Internationalisierung, Globalisierung und Friedenssicherung

Alle Perspektiven werden in den Doppeljahrgangsstufen mindestens einmal als Leitperspektive berücksichtigt und somit im Laufe der Schulzeit wiederholt aufgegriffen. Dies fördert einen systematischen Wissensaufbau und kumulatives Lernen. Die Perspektiven helfen den Schülerinnen und Schülern, Wissen zu- und einzuordnen und unterstützen die horizontale und vertikale Vernetzung des Wissens im Unterricht. Kompetenzen und Wissen werden kontinuierlich strukturiert und anschlussfähig gehalten, da immer wieder Anknüpfungspunkte an bereits erworbene Kompetenzen ermöglicht werden.

Perspektive 1: Individuum und Gesellschaft

Dieser Perspektive werden Themen zugeordnet, die die Positionierung einzelner Personen - auch der eigenen Person - in die Gesellschaft ermöglichen. Dies erfolgt sowohl auf der zeitlichen als auch auf der räumlichen Ebene. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und vergleichen eigenes, aber auch fremdes Verhalten ausgehend von ihrem unmittelbaren sozialen Umfeld und mit zunehmendem Alter auch in größeren Organisationsformen. Sie erfahren, dass das Alltagsleben verbindlicher Regelungen und Gesetze bedarf, um ein friedliches Zusammenleben in Freiheit zu ermöglichen. Sie erkennen Auswirkungen globaler Entwicklungen, wie z. B. Innovationen, neue Technologien und Medien auf die Gesellschaft und ihr eigenes Leben. Sie beurteilen damit einhergehende Konflikte sowie Möglichkeiten zu deren Lösung, erkennen Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung des Einzelnen in der Gesellschaft und nehmen diese wahr. Dadurch ergeben sich Vernetzungen mit den Perspektiven 4 und 5.

Perspektive 2: Lebensraum Erde - Disparitäten

Räumliche Strukturen werden insbesondere aus Sicht der Naturgeographie wahrgenommen und für die Raumnutzung durch den Menschen bewertet. Die Schülerinnen und Schüler erkennen sowohl Einflussmöglichkeiten des Menschen auf den Naturraum als auch Grenzen der Nutzung. Die historische Betrachtung zeigt Entwicklungen der Raumnutzung und ihre jeweiligen Folgen. Der sozialkundliche Aspekt verdeutlicht die Auswirkungen für Mensch und Gesellschaft. Aus Raumausstattung und Raumnutzung können sich Disparitäten ergeben, die sowohl Ursache als auch Folge menschlichen Handelns sind. Die ungleiche Teilhabe von Individuen und Gruppen an materiellen und immateriellen Ressourcen verdeutlicht den Schülerinnen und Schülern mögliche Ursachen von Konflikten. Die Beurteilung von historischen Lösungsansätzen ermöglicht die Entwicklung von Lösungsstrategien für die Zukunft. Über die Betrachtung räumlicher und gesellschaftlicher Disparitäten erfolgt die Vernetzung zu allen anderen Perspektiven.

Perspektive 3: Arbeit und Wirtschaft - Ökologie und Nachhaltigkeit

Hier werden aus sozialkundlicher und geographischer Sicht Arbeit und Wirtschaft als maßgebliche Faktoren menschlichen Lebens dargestellt. Die Betrachtung des Wandels von Wirtschaftsräumen fügt die zeitliche Komponente hinzu. Die wirtschaftlichen Veränderungen von den Anfängen der menschlichen Existenz über die vorindustrielle und industrielle Gesellschaft bis hin zum aktuellen Strukturwandel zeigen, dass Wirtschaften in der Zukunft nur dann verantwortungsvoll ist, wenn die derzeitigen und künftigen ökologischen Probleme im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaftsordnung gelöst werden können, d. h. dass die Ökonomie, die Ökologie und das soziale Miteinander in Einklang gebracht und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Zu einer zukunftsfähigen wirtschaftlichen Nutzung unterschiedlicher Räume gehört nicht nur die Berücksichtigung ökologischer Prinzipien, sondern auch sozialer Komponenten, denen durch politische Maßnahmen Rechnung getragen wird. Insbesondere die Betrachtung der ökonomischen Aspekte stellt Verbindungen zu den Perspektiven 2 und 5 her.

Perspektive 4: Herrschaft, Partizipation und Demokratie

In dieser Perspektive geht es um die Auseinandersetzung mit zeitlich und räumlich unterschiedlichen politischen Ordnungsvorstellungen und Herrschaftsverhältnissen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Betrachtung der Entwicklung demokratischer Willensbildung sowie den Möglichkeiten und Grenzen, politische, wirtschaftliche und soziale Entscheidungen mitzubestimmen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass politische Wirklichkeit gestaltbar ist und das politische Engagement mündiger Bürgerinnen und Bürger erfordert. Sie erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft, Konflikte angesichts der Vielfalt menschlicher Interessen und Wertvorstellungen in einer demokratischen Gesellschaft als unvermeidlich zu erkennen und sie mittels demokratischer Willensbildung und Entscheidungsfindung auszutragen. Der Einblick in das Ausmaß und die Folgen historischer kriegerischer Auseinandersetzungen und aktueller Konflikte lässt die Schülerinnen und Schüler den Wert eines friedlichen Zusammenlebens der Völker erkennen. Über die Thematisierung globaler Friedenssicherung ist diese Perspektive eng mit den Perspektiven 1 und 5 verbunden.

Perspektive 5: Internationalisierung, Globalisierung und Friedenssicherung

Die Intensivierung und Beschleunigung grenzüberschreitender Aktivitäten verursacht tiefgreifende Veränderungen für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen. Über die Darstellung historischer und aktueller internationaler Verflechtungen erkennen die Schülerinnen und Schüler die gesellschaftlichen, kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen. Unterschiedliche Entwicklungsstände in den Ländern der Erde werden verdeutlicht sowie Risiken und Chancen für Individuen und Gesellschaften in der globalisierten Welt aufgezeigt. Den durch die Globalisierung entstehenden Disparitäten und den daraus entwachsenden Konflikten wird zunehmend auch international begegnet, um sie zu einem friedlichen Ausgleich zu bringen. Die Betrachtung und Bewertung erfolgreicher wie gescheiterter Konfliktlösungsansätze vermittelt den Schülerinnen und Schülern das nötige Verständnis für die Bedeutung supranationaler Organisationen und internationaler Vereinbarungen. In diesem Zusammenhang sind sie vor allem auch zu Fremdverstehen und zu mitmenschlichem Verhalten aufgefordert. Daraus ergibt sich eine enge Verbindung zu den Perspektiven 2 und 4.

Berufsorientierende Aspekte

Im Bereich der *Vorschläge und Hinweise* werden auch Anregungen zur Berufsorientierung formuliert, die jeweils einen engen inhaltlichen Bezug zum jeweiligen Themenfeld haben. Dies sind z. B. Projektideen und Erkundungsvorschläge, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, erste Einblicke in Berufsbilder zu erhalten. Es werden daher auch beispielhaft berufliche Tätigkeiten bzw. Berufsbezeichnungen angegeben, die sich für eine Recherche durch Schülerinnen und Schüler eignen.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Berufen bzw. Tätigkeiten sind auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit unter www.berufenet.arbeitsagentur.de zu finden. Dort stehen zu den einzelnen Berufen Steckbriefe zum Herunterladen bereit, die u.a. über Aufgaben und Tätigkeiten, Voraussetzungen, Ausbildungsinhalte ausführlich informieren.

Die Anbindung der berufsorientierenden Aspekte an das jeweilige Berufswahlkonzept einer Schule und insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Fach Arbeitslehre bzw. Beruf und Wirtschaft ist unumgänglich. Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Fach „Beruf und Wirtschaft“ unterrichtet werden, ist Gesellschaftswissenschaften das Fach, in dem ab der Klassenstufe 7 die grundlegenden Inhalte der Berufsorientierung vermittelt werden. Dessen ungeachtet ist es nicht vorgesehen und zeitlich auch nicht realisierbar, alle vorgeschlagenen berufsorientierenden Aspekte im Rahmen des Stundenansatzes des Faches Gesellschaftswissenschaften zu erarbeiten.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Struktur des Lehrplans: Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten wie z. B. methodische Hinweise, notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Arbeitsformen und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargelegt.

Auf dieser Grundlage werden in der linken Spalte *Inhalte*, in der rechten Spalte *Kompetenzerwartungen* bzw. Schüleraktivitäten, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert. Innerhalb der Themen werden sie gemäß dem Kompetenzmodell den Bereichen Sachkompetenz (SK), Methodenkompetenz (MK), Beurteilungskompetenz (BK), Orientierungskompetenz (OK) und Handlungskompetenz (HK) zugeordnet. Diese Einordnung ist nicht ausschließlich, sondern gibt an, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Kompetenzerwartung liegt.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Schüleraktivitäten sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für Leistungsüberprüfungen sind.

Verbindliche und fakultative Elemente des Lehrplans: Kompetenzerwartungen, Inhalte und Basisbegriffe sind grundsätzlich verbindlich. Fakultative Kompetenzerwartungen und Inhalte sind kursiv dargestellt. Hierbei geht es um zusätzliche bzw. anspruchsvollere Kompetenzerwartungen, die besonders geeignet zur Vertiefung oder Differenzierung sind. Die Vorschläge und Hinweise sind ebenfalls fakultativ und geben Anregungen inhaltlicher und methodischer Art. Die Bindung des Erwerbs von Methodenkompetenz an bestimmte Inhalte ist nicht zwingend und kann den Unterrichtsgegebenheiten und dem Schülerinteresse angepasst werden.

Die im Lehrplan angegebene Reihenfolge der Themenfelder und Themen innerhalb der Doppeljahrgangsstufen ist nur insofern verbindlich, wie es sachlogisch geboten scheint und wie Rahmenbedingungen es vorgeben (z. B. Beschlüsse der Fachkonferenz). Die Anordnung im Lehrplan zeigt eine mögliche Reihenfolge der Bearbeitung auf, welche den kumulativen Kompetenzaufbau und einen altersgemäßen Erwerb von Arbeitstechniken berücksichtigt.

Als Richtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themenfelder bei der Planung des Unterrichts sind Zeitvorschläge angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan genügend Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Projekte und die Behandlung aktueller Themen.

